

Ihre Majestät die Posaune

Autor: Karlheinz Weber

Editionsnummer: IPV 0907

das Buch kann hier bestellt werden:
<https://www.crescendo-brass.de/bücher>



Literatur

Inhalt	5	6	Inhalt
Inhalt			
Vorwort.....	8		12.3 Behandlung der Posaune bei den Salzburger Komponisten.....
Vorwort zur 2. Auflage.....	9		81
I. Zur Geschichte.....	11		13. Die Posaune im romantischen Jahrhundert.....
1. Vorbemerkung zum Namen „Posaune“.....	11		84
2. Zur Vorgeschichte.....	11		13.1 Die Lage der Orchester im 19. Jahrhundert.....
2.1 Ägypten.....	11		84
2.2 Israel.....	13		13.2 Das romantische Orchester – Die „deutsche“ Posaune.....
2.2.1 Die Posaune im Neuen Testament.....	18		85
2.3 Die Römer.....	20		13.3 Die Posaune als Soloinstrument.....
2.4 Die Bedeutung der Posaune für die geistliche und weltliche Macht.....	23		89
3. Vom Untergang des Weströmischen Reiches bis zu den Kreuzzügen.....	25		13.4 Militärmusik.....
4. Die <i>busüne/pusüne</i> in der epischen Dichtung des Mittelalters.....	27		98
4.1 Die Verbesserung der <i>busüne</i> durch die Technik des Rohrbiegens.....	33		13.4.1 Friedrich Wilhelm Wieprecht (8.8.1802 –4.8.1872).....
4.2 Die Naturinstrumente <i>pusüne</i> und <i>trumett</i>	33		98
4.3 Die <i>busüne</i> bis zum Konzil zu Konstanz.....	35		13.4.2 Komponisten für Posaune des 19. Jahrhunderts.....
5. Die deutschsprachliche Entwicklung von <i>busüne</i>.....	37		103
5.1 Luthers Übersetzung durch „Posaune“.....	39		13.4.3 Komponisten für Posaune der neueren Zeit.....
5.2 Die Posaune bei Michael Praetorius.....	39		105
6. Die Bedeutung großer Lautstärke in der mittelalterlichen Welt.....	42		13.5 Posaunenchor.....
7. Die Alta-Capella.....	43		107
8. Der „musikalische Daseinsgrund für die Zugposaune“.....	46		13.6 Die Posaune als Orchesterinstrument.....
8.1 Die Erfindung des Posaunenzuges.....	48		110
8.2 Die <i>trompette saicqueboute</i> am Burgundischen Hof.....	49		14. Die Posaune im 20. Jahrhundert.....
8.3 Gab es eine „Zugtrompete“ als Vorstufe zur Posaune?.....	50		114
8.4 Veränderte Anblasweise der Posaune seit der Erfindung des Zuges.....	52		14.1 Paul Weschke (31.12.1867–19.3.1940).....
8.5 Die Ausbreitung der „Zug“posaune.....	55		118
9. Der Nürnberger Posaunen- und Trompetenbau im 16. Jahrhundert.....	57		14.2 Joseph Serafin Alschausky (12.3.1879–15.1.1948).....
10. Die Posaune in der Renaissance.....	62		123
10.1 Besetzungspraxis in der Renaissance.....	63		14.3 Arthur Pryor (22.9.1870–18.6.1942).....
10.2 „und auff die Instrument dienstlich“.....	65		139
11. Besondere festliche Ereignisse, Fürstenhochzeiten.....	66		14.4 Weitere Solisten.....
11.1 Posaunisten in Hof- und Kirchenakten und als Stadtpfeifer.....	69		142
12. Der Übergang von der Renaissance zur Barockzeit.....	73		15. Das Medienzeitalter.....
12.1 Die Posaune als Soloinstrument in der Kirchen- und Kammermusik.....	77		149
12.2 Die Posaune am Wiener Hof im 17. und 18. Jahrhundert.....	78		15.1 Zentral-Archiv Posaune.....
			152
			15.2 Die Gründung der Internationalen Posaunen-Vereinigung (IPV).....
			153
			15.2 Die Posaune im Jazz.....
			154
			15.3 Ausblick ins 21. Jahrhundert.....
			158
			II. Bau, Funktionsweise, Spieltechnik.....
			159
			1. Instrumentenkunde.....
			159
			1.1 Blechblasinstrumente.....
			159
			1.2 Die Posaune als Instrumentengattung.....
			160
			1.3 Konstruktion der Posaune.....
			160
			1.4 Die Posaunenfamilie.....
			161
			1.5 Der Zug.....
			163
			2. Technische Verbesserungen.....
			165
			2.1 Der Doppelzug.....
			165
			2.2 Das Quartventil. Die Tenor-Bassposaune.....
			166
			2.3 Die „deutsche Posaune“.....
			167
			3. Akustische Funktionsweise der Posaune.....
			168
			3.1 Die Lippenschwingung.....
			168
			3.2 Das Mundstück.....
			170
			3.3 Das Instrument als Resonator.....
			174
			3.4 Die Naturtöne.....
			176
			3.5 Stimmungskorrektur an Blechblasinstrumenten.....
			177
			3.6 Einfluss der Temperatur auf die Stimmung.....
			178

Inhalt	7
3.7 Einfluss von Material und Wandstärken auf die Stimmung	178
4. Die bläserische Atmung	179
5. Der bläserische Ansatz	184
5.1 Übung macht den Meister	188
5.2 Der gute Ton	188
6. Die Artikulation	189
7. Der Lehrer	190
III. Anhänge	192
1. Anhang	192
1. Posaunisten als Stadtpfeifer oder „Zinkenisten“	192
2. Stadtpfeifer- und Zinkenistenordnungen	202
2.1 „Staats vnd Ordnung des Stüffts alhie zue Stuetgarten Musicanten“	202
2.2 Rothenburger Zinkenistenordnung von 1641	204
2.4 Zinkenisten-Ordnung von 1721 in Stuttgart	210
2.5 Weitere Posaunisten	215
2. Anhang	218
2.1 Die Posaune in der Kammermusik des 17./18. Jahrhunderts	218
2.2 Komponisten chronologisch	219
3. Anhang	226
3.1 Komponisten alphabetisch (1460–1850)	226
4. Anhang	252
4.1 Posaunisten und Basstrompeter im Festspielorchester Bayreuth	252
5. Anhang	257
5.1 Posaunen in Instrumentenmuseen	257
5.1.1 Technische Begriffe	257
5.2 Sammlungen, Ausstellungen, Museen	259
5.3 Kataloge von Musikinstrumenten-Sammlungen	260
5.4 Quellen und Literatur zu Musikinstrumenten	262
5.5 Museums-Posaunen geordnet nach den Standorten (7. Spalte)	263
5.6 Werkstätten nach Orten vor 1939	285
5.7 Die Posaunen Nürnberger Meister im GNM Nürnberg	288
5.8 Literaturverzeichnis	290
Index	298

IHRE MAJESTÄT DIE POSAUNE

I. ZUR GESCHICHTE

1. Vorbemerkung zum Namen „Posaune“

Luthers Bibelübersetzung hat das Wort Posaune so volkstümlich werden lassen, dass sich dieser Name in Deutschland neben der in den meisten anderen Ländern gebräuchlichen italienischen Bezeichnung Trombone bis auf den heutigen Tag hat behaupten können.

Der Name geht zurück auf lat. *bucina*, aus dem in den Volkssprachen nördlich der Alpen um 1100 altfrz. *buisine* und mhd. *busine* (*busüne*, *prusune*, *prosone*, *basune*, *pusawne*, *posaune*) wird.

Von ca. 1200 an findet sich in einigen mhd. Epen neben *busine* auch die Bezeichnung *busüne*. Es könnte sein, dass man begann, die kürzeren von den längeren und schon gewundenen Instrumenten zu unterscheiden, also die kurzen, hell klingenden geraden *businen* von den langen, gewundenen, tiefen und dunkel tönenden *busunen*. Mehrere Jahrhunderte lang behauptet sich im deutschsprachigen Raum der Begriff *busune*, *posaune* neben *trumba* und *trumpett* und erfährt durch die technische Vervollkommnung durch den „Zug“ einen Bedeutungswandel eigener und unverwechselbarer Art für ein Instrument sui generis. Posaune und Zug, keins ist ohne das andere nunmehr denkbar.

Auf weitere terminologische Fragen werden wir eingehen, wenn wir in der chronologischen Abfolge die Zeit der mittelhochdeutschen Ependichtung erreicht haben.

2. Zur Vorgeschichte

Als Vorfahren der Posaune kommen fast alle Polsterpfeifeninstrumente der Vorzeit, der Zeiten der Hochkultur des Alten Orients, der Antike, der Urgermanen und des frühen Mittelalters in Betracht.

Die frühesten Polsterpfeifeninstrumente hatten noch kein separates Mundstück und kein ausgeformtes Schallstück. Das Material bestand aus Naturstoffen: hohle Hölzer, Knochen, Elfenbeinzähne, Mammutzähne, Tierhörner, Muscheln, große Schnecken usw. In der Bronzezeit werden diese Urformen teilweise durch Metallausführung oder durch Ton und Terrakotta nachgeahmt.

2.1 Ägypten

Die Ägypter kannten schon ein Signalinstrument als Kriegs- und Kultgerät. Um 1415 v. Chr. wurde es von Soldaten geblasen. Der Erfinder soll der Gott Osiris gewesen sein. Plutarch verglich den Klang der ägyptischen *scheneb* mit Eselsgeschrei. Zwei ägyptische Instrumente wurden 1922 im Grabe des Tut' Anch Amon (König der 18. Dynastie um 1350 v. Chr.) gefunden, die sich heute im Kairoer Museum befinden. Die eine *scheneb* besteht aus Silber und hat eine Länge von 58,2 cm (Grundton matt b), die andere ist nur 49,4 cm lang (Grundton scharf c) und ist aus Gold und

jährige Beschäftigung kam letztlich auch den Gürzenich-Konzerten zu gute, die ein künstlerisch hohes Niveau erreichten.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das 19. Jahrhundert hat nicht nur die Orchestermusik in jeder Gattung reich entwickelt und dem musikalischen Bürgertum großartige Musikgenüsse beschert, sondern es hat auch die Orchesterkultur zu dem gemacht, was sie heute noch ist, wo die Konzertsäle der medialen Konkurrenz trotzen, ja, wo sich immer mehr Städte neue Konzertsäle leisten.

13.2 Das romantische Orchester – Die „deutsche“ Posaune

Der neue, romantisch geprägte Orchesterklang wird bestimmt und stetig fort entwickelt durch Carl Maria von Weber, Franz Schubert, Robert Schumann, Frédéric Chopin, Heinrich Marschner und endlich durch Richard Wagner. Dieser „neue Sound“ zeichnet sich aus durch größere Klangfülle und weichere Klangfarben, vor allem durch die Einführung zusätzlicher Instrumente, als da sind Englisch Horn, Bassklarinetten, Kontrafagott, Harfe, Große Trommel und nach 1840 Tuba und Kontrabasstuba, bzw. seit Wagner die Wagnertube, Basstrompete, Kontrabassposaune. Außerdem ist eine Vervielfältigung der Streichinstrumente im Orchester seit Beethoven zu beobachten. Wenn man dann noch unterstellen kann, dass der Instrumentenbau immer bessere und klangvollere Instrumente bereit stellte, dann hat man das romantische Orchester in seiner ganzen Fülle und der Ausstattung, die größten Konzertsäle auszufüllen und ein immer zahlreicheres Auditorium zu beglücken. Angesichts dieser Entwicklung musste den Posaunisten die Unzulänglichkeit ihrer schlanken Posaunen, die sich seit der Renaissance kaum geändert hatten und die mit der nun geforderten Klangfülle und Klangkraft nicht mithalten konnten, immer fühlbarer werden. Hier konnte nur eine Mensurerweiterung und die Vergrößerung der Stürze helfen, und in der Tat zeichnet sich diese Tendenz vielleicht zuerst im mitteldeutschen Instrumentenbau ab, in Sonderheit bei Sattler in Leipzig.

Andererseits soll der Münchner Akustiker und Geologe Emil Schafhäütl (1803–1890) die durchgehende Mensurerweiterung angeregt haben, was von der Firma Czerweny in Königgrätz um 1853 aufgegriffen wurde.¹⁵⁵ Diese Mensurerweiterung, die sich rasch in Deutschland und Österreich durchgesetzt hat, ist wohl die folgenreichste und gravierendste Änderung an der seit dreihundert Jahren unverändert gebliebenen Posaune. Sie wurde für einige Zeit zum Inbegriff der „deutschen Posaune“ als Unterscheidung zu der in den westeuropäischen Ländern noch lange bevorzugten schlanken Posaune aus der Barockzeit. Heute sollte man besser von der „romantischen“ Posaune sprechen.

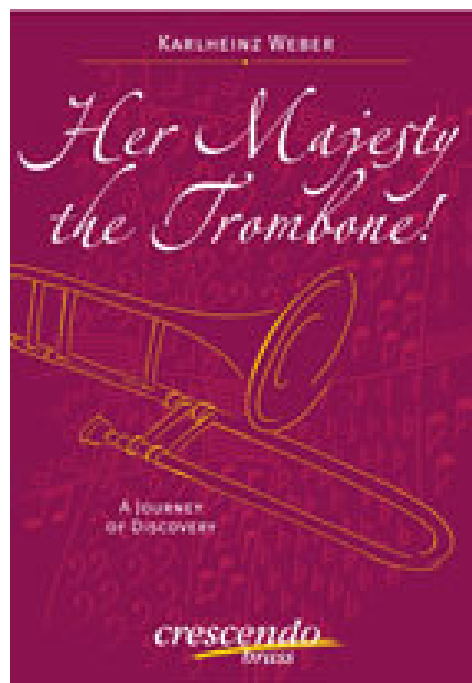
¹⁵⁵ Julius Schubert: Musikalisches Conversations-Lexikon, 10. Auflage, Leipzig 1877, S. 354: „1853 verbesserte Czerweny die Tenor- und Bass-F-Posaunen nach Schafhäütl's Angabe drart, dass er die Mensur durchgehend erweiterte und eine leichtere und kräftigere Ansprache erzielte.“

Her Majesty the Trombone

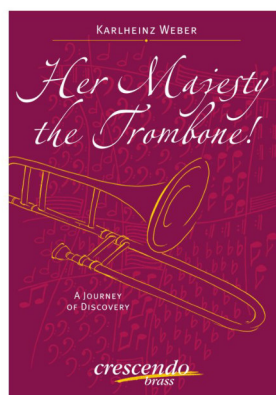
Autor: Karlheinz Weber

Editionsnummer: IPV 1229

das Buch kann hier bestellt werden:
<https://www.crescendo-brass.de/bücher>



Her Majesty the Trombone!



It is a great honor and privilege for the International Trombone Association (ITA) to be involved in the translation of *Ihre Majestät, die Posaune: Eine Entdeckungsreise* into English: *Her Majesty the Trombone: A Journey of Discovery* by Karlheinz Weber.

The German-language edition of this book is in its third edition, a sure indicator of its informative and interesting content. Now the English-speaking denizens of the world will be able to share and enjoy the historical adventure that Herr Weber has created in his work.

It should be especially noted that Mr. Weber has both excellent research and writing skills to which he brings an intimate knowledge of the trombone and its literature

through his many years as a symphonic trombonist.

The details that he brings forth in this volume have the casualness and ease of someone who speaks from great experience both as a performer and as a scholar.

This is a book that every serious trombonist should own and read.

Kenneth M. Hanlon
 ITA Executive Board Chair

TABLE OF CONTENTS

Foreword by Prof. Dr. Kenneth M. Hanlon.....	VIII
Preface.....	IX
Preface to the Second Edition.....	X
Preface to the Third Edition.....	XI
I. History.....	1
1. Introduction: The Term Posaune.....	1
2. Prehistory.....	1
2.1 Egypt.....	1
2.2 Israel.....	3
2.2.1 The Trombone in the New Testament.....	8
2.3 The Age of Rome.....	10
2.4 Importance of the Trombone for Clerical and Secular Power.....	13
3. From the Fall of the Western Roman Empire to the Crusades.....	15
4. The busine/pusüne in Epic Poetry of the Middle Ages.....	17
4.1 Improvements to the <i>busune</i> with pipe-bending techniques.....	22
4.2 The natural instruments: The <i>pusüne</i> and <i>trumett</i>	23
4.3 The <i>busune</i> prior to the Council of Constance.....	24
5. The Linguistic Development of the busine in German.....	27
5.1 Martin Luther's Translation as "Posaune".....	28
5.2 The "Posaune" and Michael Praetorius.....	29
6. The Meaning of Volume in the Medieval World.....	31
7. The Alta-Capella.....	33
8. The "Musical Reason for the Existence of the Slide Trombone".....	35
8.1 The Invention of the Trombone Slide.....	37
8.2 The <i>trompette saicqueboute</i> at the Burgundian Court.....	38
8.3 Did a "Slide Trumpet" exist as an Early Phase of the Trombone?.....	39
8.4 Modified Style of Trombone-Playing After the Invention of the Slide.....	41
8.5 The Dissemination of the "Slide" Trombone.....	43
9. 16th-Century Trombone and Trumpet Making in Nuremberg.....	46
10. The Trombone in the Renaissance.....	51
10.1 Orchestration in the Renaissance.....	52
10.2 "...and in service to the instruments...".....	54
11. Especially Festive Occasions, Princely Weddings.....	55
11.1 Trombonists in Court and Church Records and as Town Pipers.....	58

12. Transition from the Renaissance to the Baroque	62
12.1 The Trombone as Solo Instrument in Church and Chamber Sonatas.....	65
12.2 The Trombone at the Viennese Court in the 17th and 18th Century.....	66
12.3 The Salzburg Composers and their Use of the Trombone.....	69
13. The Trombone in the Romantic Age	72
13.1 The State of the Orchestra in the 19 th Century	72
13.2 The Romantic Orchestra – The “Romantic” Trombone.....	73
13.3 The Trombone as Solo Instrument	76
13.4 Military Music.....	85
13.4.1 Friedrich Wilhelm Wieprecht (August 8, 1802–August 4, 1872).....	85
13.4.2 19th-Century Composers for the Trombone	91
13.4.3 Composers of the Modern Age	93
13.5 Posaunenchorre (Trombone Choirs).....	95
13.6 The Trombone as Orchestral Instrument.....	97
14. The Trombone in the 20th Century	101
14.1 Paul Weschke (December 31, 1867–March 19, 1940).....	105
14.2 Joseph Serafin Alschausky (March 12, 1879 – January 15, 1948).....	110
14.3 Arthur Pryor (September 22, 1870–June 18, 1942)	125
14.4 Other Soloists	128
15. The Age of Mass Media	135
15.1 <i>Zentral-Archiv Posaune</i> (Central Archive for the Trombone).....	138
15.2 The Founding of the Internationale Posaunenvereinigung (IPV)	139
15.3 The Trombone and Jazz.....	140
15.4 Prospects for the 21 st Century.....	144
II. Structure, Operation, Technique	145
1. Organology	145
1.1 Brass Instruments	145
1.2 The Trombone as a Category of Instruments	146
1.3 Construction of the Trombone.....	146
1.4 The Trombone Family	147
1.5 The Slide.....	149
2. Technical Improvements	151
2.1 The Double Slide.....	151
2.2 The Fourth Valve and the Tenor-Bass Trombone.....	152
2.3 The “Romantic” Trombone	153
3. Acoustic Function of the Trombone	154
3.1 Lip Vibrations.....	154
3.2 The Mouthpiece.....	156

3.3 The Instrument as Resonator	159
3.4 The Overtones	160
3.5 Tuning Brass Instruments.....	161
3.6 The Influence of Temperature on Tuning	162
3.7 The Influence of Metal Alloy and Thickness on Tuning	163
4. Breathing and Brass Playing	163
5. The Brass Player’s Embouchure	168
5.1 Practice Makes Perfect	172
5.2 The Right Sound.....	172
6. The Articulation	173
7. The Educator	174
III. Appendices	176
Appendix 1	176
1.1 Trombonists as Town Pipers or Cornettists	176
1.2 Regulations for Town Pipers and Cornettists	186
1.2.1 “Regulations for Musicians in State and Seminary here in Stuttgart” 186	
1.2.2 Regulations for Cornettists in the City of Rothenburg, 1641	188
1.2.3 “Leges” or “Regulations” of the “Musici Instrumentalis” in Rothenburg ob der Tauber	190
1.2.4 Cornettist Regulations in the City of Stuttgart, 1721	194
1.2.5 Additional Trombonists	199
Appendix 2	202
2.1 The Trombone in the Chamber Music of the 17th and 18th Centuries. Composers arranged chronologically	203
2.2 Composers arranged alphabetically (1460–1850).....	210
2.3 Trombone and Bass Trumpet Players in the Bayreuth Festival Orchestra	235
Appendix 3	240
3.1 Trombones in Musical Instrument Museums	240
3.2 Collections, Exhibits, Museums.....	242
3.3 Catalogs of Musical Instrument Collections	243
3.4 Sources and Literature on Musical Instruments	245
3.5 Trombones in Museums Arranged by Place (7th Column).....	246
3.6 Factories Prior to 1939, Arranged by Place.....	265
3.7 Trombones by Nuremberg Masters in the Germanisches Nationalmuseum Nuremberg.....	268
Bibliography	270
Index	278

Berühmte Posaunenvirtuosen

Autor: Rolf Handrow

Editionsnummer: IPV 1437

das Buch kann hier bestellt werden:
<https://www.crescendo-brass.de/bücher>



Vorwort

Anfang des 19. Jahrhunderts war Leipzig eines der bedeutendsten Musikzentren Europas. Hier hatte sich eine bürgerliche Konzertkultur entwickelt, die wegweisend war. Den Mittelpunkt bildeten zweifellos das Gewandhaus und sein Orchester; als führende Institution waren sie ein erstrebenswertes Podium für die berühmten Virtuosen dieser Zeit.

Auch auf Komponisten wirkte die traditionsreiche Musikstadt anziehend – viele ihrer Werke fanden hier ihre Uraufführung. Die erstklassigen Musikverlage vor Ort boten die Möglichkeit zum Druck dieser Kompositionen und damit ihrer schnellen Verbreitung – allen voran die Verlage Breitkopf & Härtel, C. F. Peters und Friedrich Hofmeister (sie alle waren im damaligen „Grafischen Viertel“ Leipzigs angesiedelt; Großteile dieses Viertels wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört). Und nicht zuletzt sorgten die neu gegründeten Musikzeitschriften für eine überregionale Ausstrahlung des Leipziger Musiklebens. Zu den wichtigsten gehörten die von Robert Schumann gemeinsam mit seinem späteren Schwiegervater Friedrich Wieck sowie den Pianisten Julius Knorr und Ludwig Schunke 1834 gegründete *Neue Zeitschrift für Musik* und die schon 1798 von Friedrich Rochlitz und Gottfried Christoph Härtel etablierte *Allgemeine musikalische Zeitung*, die bei Breitkopf & Härtel verlegt wurde. Hier debattierte man über das Musikleben und -schaffen, annoncierte Erstaufführungen und Neuerscheinungen, hier erschienen die einflussreichsten Konzertrezensionen. Insgesamt also bot sich in Leipzig eine Fülle an praktischen und informativen Möglichkeiten wie an kaum einem anderen Musikzentrum der damaligen Welt.

Gerade in dieser Zeit erfuhr die Posaune als Soloinstrument in Leipzig einen enormen Aufschwung und besondere Wertschätzung. Allein zwischen 1815 und 1876 sind weit über dreißig Konzerte von Posaunenolisten belegt – sowohl in den Anrechtskonzerten des Gewandhausorchesters als auch in den verschiedenen Extrakonzerten. Aber auch im Orchester des Euterpe-Musikvereins (1824–1886) fanden die Posaunisten Gelegenheit zu künstlerischer Entfaltung und solistischer Aktivität. Es begann die Ära der Posaunenvirtuosen.

Allen voran ist hier Carl Traugott Queisser zu nennen. Er war zwar als 1. Viola-Spieler am Gewandhausorchester engagiert, doch in erster Linie galt er als Repräsentant dieser neuen Posaunen-Epoche. Sein Können auf dem Instrument setzte Maßstäbe, damit errang er unsterblichen Ruhm als Solist. Gleichberechtigt neben den bekanntesten Klavier- und Geigenvirtuosen jener Zeit stand er auf den Konzertankündigungen. Er war es auch, der unter Mendelssohns Leitung am 14. Dezember 1837 im Gewandhaus das *Concertino Es-Dur* op. 4 von Ferdinand David (1810–1873) uraufführte – jenes Konzert, welches bis heute zu den wichtigsten Konzerten der Posaunenliteratur gehört, im deutschsprachigem Raum sogar zu den festgelegten Probielkonzerten der Kulturorchester.

Die Posaune zog endlich gleichberechtigt neben Gesang, Klavier und den Orchesterinstrumenten Flöte, Violine, Cello, Trompete und Horn als Soloinstrument in die Konzertsäle ein.

Den Grundstein zu dieser „Posaunenepoche“ legte allerdings schon Anfang des 19. Jahrhunderts Friedrich August Belcke, ebenfalls Mitglied des Gewandhausorchesters. Er gilt eigentlich als der erste deutsche Posaunenvirtuose. Er war auch der Erste, der als Solist reiste – ein Novum für einen Posaunisten. Ausgedehnte Konzertreisen führten ihn durch Deutschland und Europa; seine eigenen Werke ließ er in Leipziger Verlagen drucken.

Nach diesen beiden Künstlern bereicherte Albert Robert Müller die Posaunenszene auf völlig neue Art. Auch er war als Solist in den Gewandhauskonzerten zu erleben. Mehr aber als seiner Virtuosenlaufbahn widmete sich Robert Müller der pädagogischen Tätigkeit und gründete die erste deutsche Posaunenklasse an einer Musikhochschule – am *Königlichen Konservatorium der Musik zu Leipzig* (1845 von Mendelssohn als *Konservatorium der Musik* gegründet; heute als *Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig* die älteste deutsche Musikhochschule). Damit legte Müller den Grundstein für nachfolgende Generationen von auszubildenden Posaunisten.

Am Ende und gleichzeitigen Höhepunkt dieser Epoche der deutschen Posaunenvirtuosen stand ein Künstler, der wie kaum ein anderer in der Zeit mit diesem Instrument verbunden war: Joseph Serafin Altschusky. Er verkörperte den idealen Virtuosen. Sein Spiel begeisterte, ganz gleich, wo er zu hören war. Er verstand es, für seine Konzerte zu werben, spielte bei allen nur denkbaren Gelegenheiten bei gleich bleibend hoher Qualität, komponierte und beschäftigte sich darüber hinaus mit Veränderungen im Instrumentenbau. Er war Herausgeber eigener Werke für Posaune und reiste als Solist durch viele europäische Länder, bevor er letztlich sein Glück in den USA versuchte.

Belcke, Queisser, Müller und Altschusky – diese vier Gewandhausposaunisten haben Musikgeschichte geschrieben.

Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich dem interessierten Leser das Lebenswerk dieser verdienstvollen Musiker und Künstler – auch anhand zum Teil bislang unbekannter Quellen – zugänglich machen und gleichzeitig an die damalige glanzvolle Zeit der Leipziger Posaunenvirtuosen erinnern.

Prof. Rolf Handrow

Solo-Bassposaunist, Gewandhausorchester Leipzig.